

mtb

Am Horizont ein Morgen

Roman



ANOUSKA KNIGHT

von unserer sanft abfallenden Wiese bis ganz hinüber zu den schwarzblauen Wassern des Stausees.

Durch dieses Fenster war wirklich jede Farbe zu sehen, die die Natur so zu bieten hatte, was unter anderem an Charlies Schwäche für Blumen lag. Er hatte den Vorgarten mit sämtlichen Sträuchern, Büschen und Bäumen bepflanzt, derer er habhaft werden konnte. Als wir anfangen, das Haus zu renovieren, konzentrierte er sich sofort auf das Anlegen der Beete, sodass der Garten, während wir uns über Wandfarben stritten, schon einmal wachsen konnte.

Irgendwann begann ich damit, während der Öffnungszeiten des Gartencenters seine Brieftasche zu verstecken. Sie lebte inzwischen in einer Schublade meiner Kommode mit anderen wichtigen, nutzlosen Dingen.

Jetzt tat es mir leid, dass ich ihn damals so sehr geängelt hatte.

Ich riss meine Hand zurück, da das Wasser, das heißer war, als ich es erwartet hatte, meinen Handrücken verbrannte. Danach setzte ich meine Überwachung durch das Fenster fort. Der Rasen musste mal wieder gemäht werden. Das lange Gras wuchs hoch an den Beinen der vor sich hin rostenden Gartenmöbel empor.

Wo ist er? fragte ich mich erneut.

Ich hatte einen direkten Blick über den halben Stausee; der Rest wurde von kleinen Bäumen und Büschen verdeckt, die Charlie nach unserem letzten Streit gekappt hatte. Kettensägen waren ein ungewöhnliches Werkzeug zum Stressabbau, aber jeder Mensch hatte so seine Methoden, und inzwischen waren die Bäume auch fast wieder so groß wie zuvor. Höchstwahrscheinlich

befand sich mein launischer Gefährte irgendwo da drüben.

Er konnte nicht weit sein, aber offensichtlich hatte er etwas wesentlich Interessanteres als meine Hühnchenpasta gefunden. Vielleicht war er sauer auf mich; ich hatte ihn heute Morgen angeschrien. Es war das zweite Mal, dass er mich diese Woche alleine essen ließ, doch ich würde mein Essen nicht kalt werden lassen, während ich auf der Türschwelle stand und wie ein Fischweib nach ihm rief. Wenn er später essen wollte, gut. Aber wenn er so weitermachte, würde er sich bald von Fertiggerichten ernähren müssen.

Ich stand seit weniger als drei Minuten an der Spüle, und der Abwasch war fertig. Martha würde ich nie überzeugen, aber wir waren schon immer unterschiedlich gewesen. Das Bild, das dies bewies, stand auf der

Fensterbank.

Zu dem Zeitpunkt, als das Bild aufgenommen worden war, waren meine Haare länger gewesen, aber die Panikattacken waren einfacher zu handhaben, seit ich meine wuchernden Locken abgeschnitten hatte. Langes Haar war ein vermeidbares Hindernis, wenn man nachts im Bett nach Luft rang.

Etwas weiter vorne in der Küche war die Luft wärmer. Dort, wo früher am Tag das Licht in den Raum geströmt war. Charlie hatte hier ein sonniges Plätzchen geschaffen, indem er neben dem Fenstersitz zwei cremefarbene Bücherregale eingebaut hatte. Hier aß er jeden Morgen sein Frühstück, mit der Sonne im Rücken und dem Hund irgendwo zu seinen Füßen.

Charlies Mum hatte gesagt, der Hundertachtzig-Grad-Ausblick aus der Küche

würde sich auszahlen, sobald die ersten Enkelkinder kämen. Vor allem wenn sie auch nur halb so ungebändigt wären wie ihr Vater. Aber ungebändigte Kinder waren hier nicht das Problem.

Die Seitentür öffnete sich mit einem leisen Klicken, als ich in den Garten trat. „Dave? *Dave!* Letzter Aufruf, Großer.“ Eine Handvoll Vögel flog von den Baumwipfeln auf, die Charlie attackiert hatte. Er kam. Ich sah ihn, wie er den Berg hinauftrottete.

Er war allerdings auch eine hässliche Kreatur. Ein tölpelhaftes Spektakel aus blassem Fell, das den Hügel hinauf auf mich zulief. Sein gesamtes Gesicht verzog sich, als sein schwarzer Halslappen für einen Moment der Schwerkraft trotzte.

Er erreichte mich und setzte sich zu meinen Füßen auf die Hinterläufe. Sein Schwanz klopfte enthusiastisch auf den